

Vom Sieg über Napoleon

Beethoven: Symphonie Nr. 7 A-Dur op. 92

lichkeit einer eventuell aufkeimenden Sentimentalität zu verhindern. Der von einer tief empfundenen und ehrlichen Emotionalität geprägte Satz gerät so zu einem wahrhaftigen musikalischen Spiegel menschlichen Seins. Bravourös-konzertant präsentiert sich sodann das Finale: Zu Beginn begleitet eine effektvolle orchestrale Präsenz das lebhaft dominierende Thema des Solisten, das schließlich in eine große emotionsgeladene Melodik mündet, bevor das Hauptthema mit einem neuerlichen orchestrale Höhepunkt machtvoll zurückkehrt und am Ende zu einer dialogischen Kongruenz mit dem Mittelteil des Satzes findet.

David Oistrach, der den Siegeszug der Partitur mit der Uraufführung nicht nur initiierte, sondern auch über Jahre hinweg begleitete, charakterisiert das Konzert so: „Eine Musik voller Eigenart und Aufrichtigkeit, melodischer Schönheiten, volkshafter Kolorits, und so geistreich, das sie förmlich zu sprühen scheint! Ich war sogleich bezaubert vom ganzen Kolorit der wundervollen Musik: der mitreißenden tänzerischen Beschwingtheit des Finales, den verinnerlichten lyrischen Episoden im zweiten Satz, der unglaublichen Wucht des ersten Themas im ersten Satz, ja überhaupt von der Fülle raffiniertester Details, orchestrale Lösungen und Effekte, die man vorerst lediglich erraten konnte, da der Komponist seine Schöpfung am Klavier vor-

spielte und mir dabei erklärte, wie er das in der Partitur gestalten wolle. Zweifellos war damit ein neues prägnantes Werk entstanden, dem sich eine große Zukunft auf dem Konzertpodium prophezeien ließ. Meiner Geige war es beschieden, ihm das Geleit ins Leben zu geben.“

Als Ludwig van Beethoven 1787 im Alter von knapp siebzehn Jahren seine erste Reise von seiner Heimatstadt Bonn nach Wien antrat, um sich dann fünf Jahre später, 1792, endgültig in der österreichischen Kaiserstadt niederzulassen, war noch kaum absehbar, dass der junge Rheinländer in der europäischen Musikmetropole ein neues Kapitel der Musikgeschichte aufschlagen würde. Beethoven wurde in den folgenden Jahren zum ersten Komponisten, der nicht mehr in fürstlichem oder kaiserlich-königlichem Dienst stand oder als Kirchenmusiker sein Dasein fristete, sondern der sich in Wien als freischaffender Künstler zu etablieren wusste und seine Mäzene in der obersten Wiener Gesellschaft fand. Wie der Komponist, so trat auch seine Musik aus der Rolle des Dienens heraus. Festmusiken oder gar italienische Opern zur Unterhaltung des Adels waren Beethovens Sache nicht. Insbesondere mit seinem symphonischen Schaffen entwickelte sich ein neues Verständnis von musikalischer Absolutheit, die sich nun zunehmend als Träger ideeller